



Nürtingen

Im Nachhinein

Knapp elf Monate ist es her, dass der Grundstein für das neue Landratsamt in Esslingen gelegt wurde. Dann wurde der Rohbau rasant in die Höhe gezogen, vor einer Woche war Richtfest. Ebenfalls rund ein Jahr hatte man sich zuvor Zeit gelassen für die Demontage des 1978 erbauten Gebäudes, hatte man doch den Anspruch, möglichst gründlich Materialien zu trennen und sie dem Recycling zuzuführen. Dabei wurde eine Quote von rund 90 Prozent erzielt. Man könnte meinen, dass man bei solch behutsamer Vorgehensweise auf historische Zeugnisse aus der Bauzeit stößt, ist es doch im Baugewerbe eine alte Tradition, der Nachwelt Informationen zu hinterlassen. Beim Neubau geschah dies, in den Grundstein ist eine Zeitkapsel eingelassen. Sie gibt Aufschluss über Beweggründe zum Bau, zum Gebäude selbst sowie zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Leben. Auch Exemplare der Lokalpresse sind enthalten, so auch eines unserer Zeitung. Nichts dergleichen war im alten Gebäude zu finden. Da empfiehlt es sich, die Stelle des Grundsteins gut zu kennzeichnen. Sie befindet sich in der sogenannten Neckar-Lounge, dem an den Sitzungssaal anschließenden Veranstaltungsraum mit schönem Blick auf den Fluss.

Beim Abbruch eines Gebäudes etwas genauer hinzuschauen, empfiehlt sich, nicht nur aus Umweltgründen. Ansonsten kann man noch einige Zeit später eine Überraschung erleben, wie zum Beispiel auf dem Gelände einer Recyclingfirma für Baustoffe in der Region. Als heftiger Wind aufkam, schritt sie pulstrierend Alarm, der auch nicht mehr zur Ruhe kam. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich um einen Rauchmelder auf einem Berg von Bauschutt handelte. Die meisten dieser Geräte reagieren auf Streulicht, das durch Rauch ausgelöst wird – oder eben durch viel aufgewirbelten Staub. Die Stecknadel im Heuhaufen zu finden, scheint aussichtslos, da hilft nur abzuwarten, bis die Batterie zur Neige geht.

Anzeige

Tradition trifft Innovation **100 JAHRE**
elektro radio haussmann
Elektroinstallation/Haushaltsgeräte
72622 Nürtingen
Neckarsteige 3
Tel. (0 70 22) 93 94 19
www.expert-haussmann.de

Alter ist relativ, wobei in diesem Fall nicht gemeint ist, dass man so alt ist, wie man sich fühlt, sondern für wie alt man von anderen empfunden wird. Im Gespräch mit einem 83-jährigen meinte dieser, als er von einer dritten Person erzählte: „Der ist noch jünger als Du.“ Nun hat der Autor dieser Zeilen auch schon 63 Lenze auf dem Buckel. Dass er sich nicht allzu lange zuvor alt vorkam, musste er beim Marsch mit schwerem Koffer durch das Hamburger Bahnhofsgelände erfahren. Die Umbaumaßnahmen sind zwar nicht so umfangreich wie am Stuttgarter S-21-Bahnhof, weshalb man keine aufwendigen Rampen baute. Nein, dort sind einige provisorische Treppen zu überwinden. Und auch wenn er sich grundsätzlich noch fit fühlt, sah der Kofferschlepper an der dritten Treppe offenbar so alt aus, dass ihm ein junger Mann den das Gepäck abnehmen wollte. Tröstlich ist die Erkenntnis, dass es immer wieder hilfsbereite junge Menschen gibt.

In Rekordzeit wird das Nürtinger Quartier Östliche Bahnstadt nicht mehr entstehen, wird doch mit dem Baubeginn der ersten Wohnungen frühestens für das Jahr 2027 gerechnet. Es ist das Jahr der internationalen Bauausstellung IBA '27 in der Region Stuttgart, und deren Macher hatten gehofft, bis dahin vorzeigbare Projekte präsentieren zu können. Doch Nürtingen ist nicht das einzige IBA-Projekt, das hinter dem Zeitplan her hinkt. Die Pandemie und der Ukraine-Krieg mit Knappheit und Verteuerung von Ressourcen sind eine der Ursachen. Die Bahnstadt soll jedoch ein Beispiel für ein nachhaltiges Quartier werden. Die Entscheidungen sind auf viele Jahrzehnte ausgelegt, deshalb sollte man sich nicht unter Zugzwang setzen.

Gute Entscheidungen für das Wochenende zu treffen wünscht

Uwe Gottwald



Azubis aus Namibia für Deutschland

Die aus Nürtingen stammende Lena Gronbach bietet das Programm „Namibia2Germany“ für Menschen mit deutschen Sprachkenntnissen an. Preisgekrönte Erfahrungen sammelte sie mit dem Stipendienportal „Africademics“.

Lena Gronbach inmitten der ersten Gruppe von Teilnehmern und Bewerbern von „Namibia2Germany“ aus Windhoek.

Fotos: privat

VON ANDREAS WARAUSCH

Fachkräftemangel? Zu wenig Auszubildende? Unternehmer in der Region kennen diese Probleme nur zu gut. In Namibia, dem Land im Süden des afrikanischen Kontinents, gibt es andere Probleme. „Dort gibt es viele Menschen mit Potenzial, aber zu wenig Bildungsmöglichkeiten“, sagt Lena Gronbach. Für die 34-Jährige, die seit fünf Jahren in der südafrikanischen Hauptstadt Kapstadt lebt, war schnell klar: Diese beiden Probleme – oder besser die Lösungen beider Probleme – lassen sich gut koppeln. Also hat sie das Programm „Namibia2Germany“ ins Leben gerufen. Mit dieser Bildungsinitiative will sie deutschsprachige Auszubildende aus Namibia in ihre deutsche Heimat vermitteln.

Es ist schon seit Jahren ihr Thema: Wie kann man den jungen Menschen in Afrika zu mehr Bildungsmöglichkeiten und Chancengleichheit verhelfen? Mit der Stipendienplattform „Africademics“ bekam sie bereits vor zwei Jahren den Deutschen Engagementpreis: Auszeichnung und Ansporn für die junge Deutsche, die drunten am Kap Glück und Zuhause gefunden zu haben scheint. Ihr Ziel mit der Plattform war und ist es, für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen.

Stipendien gibt es in Namibia kaum

Kurz nach der Auszeichnung kam sie das erste Mal nach Namibia. Im nördlichen Nachbarland Südafrikas, das im Laufe der rühmlicher Geschichte einstmalig deutsche Kolonie war, wird Deutsch oft in der Schule unterrichtet. Dort ist die Schüleraustausch-Organisation „Youth for Understanding“, für die Lena Gronbach arbeitet, sehr aktiv. Die Bildungsmöglichkeiten nach der Schule sind in Namibia sehr eingeschränkt. Es werden Studiengebühren erhoben. „Die sind oft unerschwinglich“, weiß Gronbach. Und Stipendien gibt es kaum.

Ein Fall für Lena Gronbach: Es gilt, das namibische Potenzial mit deutschen Problemen zu verknüpfen. Angesichts ihrer Africademics-Erfahrungen musste sie das Rad

nicht neu erfinden. „Es geht darum, mit digitalem Mentoring Menschen zusammenzubringen.“ So wurde „Namibia2Germany“ aus der Taufe gehoben.

Im vergangenen Jahr wurden in Namibia Teilnehmer gesucht. „Vieles lief online“, sagt Lena Gronbach. Einen Deutsch-Einstufungstest schrieben die Bewerber am Goethe-Institut in Windhoek. Kenntnisse entsprechend dem Niveau B1 oder höher sind gefordert. Und: „Das Goethe-Institut unterstützt uns auch mit Kontakten zu Schulen in Namibia, an denen Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird.“ Im September dann hatte sie die 30 Teilnehmer zusammen. Sie starteten in ein zehnmonatiges Vorbereitungsprogramm – wiederum online. Der Auftakt wurde mit einer Einführung in das deutsche Bildungssystem besprochen. Dann folgte die Bewerbungsphase, in der natürlich auch die entsprechenden Unterlagen erstellt werden.

Im Vorfeld hat Lena Gronbach aber auch den Kontakt mit Unternehmen in Deutschland gesucht. Ein Partner ist zum Beispiel der Hotel- und Gaststättenverband Dehoga Bayern, der aber über die Freistaatsgrenzen hinaus operiert. Doch Lena Gronbach macht keinen Hehl aus ihrem großen Wunsch: „Ich würde mich sehr freuen, wenn wir auch in Nürtingen oder dem Umland etwas finden würden.“ Sie denkt da nicht nur, aber auch, an große Arbeitgeber wie Heller oder Metabo.

Mit dem Visum dauert es zwar immer eine Weile, aber eine Vermittlung für einen Ausbildungsplatz ab September sei noch realistisch. „Außerdem ist das Projekt keine Eintagsfliege“, erklärt sie. Nächstes Jahr geht es also in eine neue Runde. Lena Gronbach

und ihr so wie sie ehrenamtlich, aber mit großem Know-how arbeitendes fünfköpfiges Team unterstützt die Partnerunternehmen und Stellensuchenden nicht nur dabei, zueinander zu finden. Auch um den Aufenthalt herum wird geholfen.

Die namibischen Teilnehmer ließen sich oft erst im Programm zu einem konkreten Berufswunsch inspirieren. „Die Bandbreite der deutschen Berufe ist dort nicht bekannt“, erklärt sie. Das Altersspektrum ist weit. Man konzentrierte sich auf die Spanne zwischen 20 und 30 Jahren. Diese Menschen seien schon reifer, hätten oft bereits mehr Berufs- oder Bildungs- und Lebenserfahrung. Auch Kandidaten für hierzulande gerne angebotene Pflegeberufe seien in der Gruppe.

Und was wird aus den Teilnehmern, wenn sie ihre Lehre in Deutschland abgeschlossen haben? Schwer zu sagen sei das, so Lena Gronbach. Viele wollten ein paar Jahre in Deutschland arbeiten und Geld verdienen. Mancher wolle zurück, zuhause eine Familie gründen. Die Bildungsexpertin aus Nürtingen empfiehlt indes einen Mix. Sie betone

stets, dass es sich lohne, Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzubilden. Diese Menschen könnten dann eventuell ein eigenes Unternehmen gründen. Hier oder dort. Dem Land Namibia etwas zurückzugeben, sei wichtig.

„Im Ausland zu leben, ist nicht leicht“, weiß Lena Gronbach. Bei der Wohnungssuche versuche „Namibia2Germany“ zu helfen. Und wie steht es um die Lebenshaltungskosten der Azubis in Deutschland? Das Visum filtere da. Das bekomme man nicht ohne Einkünfte von mindestens 1000 Euro monatlich, berichtet sie. Auch an Nebenjobs könne gedacht werden. „Man muss eben kreativ sein“, sagt sie. Eine Einstellung, die Lena Gronbach schon seit Jahren an den Tag legt. Zum Nutzen der jungen Afrikaner. Und auch bald zum Nutzen von Arbeitgebern in Nürtingen und der Region.

■ Kontakt zu Lena Gronbach können Betriebe unter der E-Mail-Adresse Lena@afriacademics.com knüpfen. Eine deutsche Infobroschüre zu „Namibia2Germany“ findet man auf der Homepage www.afriacademics.com.

Anzeige

Das Handwerker-Team
www.dashandwerkerteam.com
Telefon (0 70 22) 9 32 71-0



„Ich würde mich sehr freuen, wenn wir auch in Nürtingen oder dem Umland etwas finden würden.“

Lena Gronbach
Leiterin „Namibia2Germany“

Das ist Lena Gronbach

Lena Gronbach gin in Nürtingen zur Schule und hat an der Waldorfschule das Abitur abgelegt. In Reutlingen absolvierte sie den Bachelor-Studiengang an der ESB Business School in Außenwirtschaft. Gelebt hat sie damals weiter in Nürtingen und zum Beispiel in der „Schaltbar“ auf dem Schlachthofge-

lände gejobbt. Als Praktikantin bei „Youth for Understanding“ war sie 2011 zum ersten Mal nach Südafrika gekommen. Es folgte während des Studiums ein Auslandspraktikum sowie ein Auslandssemester dort. Seit 2019 lebt sie in der südafrikanischen Hauptstadt Kapstadt. Dort arbeitet sie an ih-

rer Promotion im Fach Soziologie und leitet mittlerweile nebenbei die gemeinnützige Schüleraustauschorganisation „Youth for Understanding“ in Südafrika und Namibia. Ehrenamtlich rief sie auch die mit dem Deutschen Engagementpreis 2022 bedachte Stipendienplattform Africademics ins Leben.

Buntes Markttreiben in der ganzen Stadt

Der Frühlingsmarkt und der Fensterblümlenmarkt lockten viele Besucher in die Stadt.

VON JÜRGEN HOLZWARTH

NÜRTINGEN. Gleich zwei Märkte luden viele Besucher zum Bummeln in die Stadt ein. Der Frühlingsmarkt macht jedes Jahr den Auftakt des Markttreibens, er hatte vor einigen Jahren den Krämermarkt abgelöst. In der gesamten Innenstadt waren 30 Stände aufgebaut. Da gab es Geschenkartikel, Haushaltswaren, Schmuck, Mode und natürlich auch Delikatessen für den Gaumen.

Zum zweiten Mal war der Fensterblümlenmarkt in der Nürtinger Altstadt am Start. Erstmals allerdings gemeinsam mit dem Frühlingsmarkt. Chiaro Hipp und Stefan Augsten, Auszubildende im zweiten Jahr im Team der Stadthalle K3N, hatten den Blumenmarkt in Eigenregie organisiert. Hier waren unter anderem die Blumenmönche, Schreier und Stark und auch das Blumencafé Magnolia mit einem großen Sortiment an

Frühlingsblumen und Dekoartikeln dabei. Für die kleinen Besucher war das Kinderschminken interessant, Live-Musik sorgte für allerbeste Laune.

Floristmeisterin Christine Sprich aus Oberboihingen ist zufrieden: „Das nasskalte Wetter hatte vielleicht viele Besucher abgeschreckt, aber wenn die Sonne kommt, kommen auch die Leute“. Auch Monika Stark von Schreier und Stark war voll des Lobes, „wenn auch letztes Jahr mehr los war“. Sie vermutete, dass die beiden Märkte sich die Besucher gegenseitig wegnehmen könnten.

Für Ellen Fetzer spielte das keine Rolle. Sie hatte den Stand „Bunte Beete“ vom Wörth-Garten und wollte Werbung machen für das Urban Gardening im Garten am Neckar. Hier soll sich eine offene Gemeinschaft mit Freude an Gärtnern finden.

Der nächste Markt steht schon im Kalender: Am 27. September ist Herbstmarkt.



Der Fensterblümlenmarkt in der Altstadt war gut besucht.

Foto: Jürgen Holzwarth